

Erfasse die Vision (Teil 1): Komm und sieh!

Michael Ruppen

Sonntagspredigt 4. November 2012:



Johannes 1,35-51: [...] Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo ist deine Herberge? 39 Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! [...] Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.

Einleitung: Ich freue mich, dass wir uns in der Miniserie "Erfasse die Vision" als Gemeinde damit auseinandersetzen, in welche Richtung wir uns bewegen. Vision hat mit Sicht zu tun, mit einer inneren Sicht, wie wir uns die Zukunft vorstellen. Unsere Sicht auf die Zukunft prägt unsere Handlungen und Haltungen von heute. Wir brauchen eine klare Sicht – für unsere eigenen Leben, unsere Familien und auch unsere Gemeinde. Ich habe grosse Sympathien für Brillenträger – ich gehöre ebenfalls zu dieser Gruppe von Menschen. Wir Brillenträger sind mit dem Unterschied zwischen einer verschwommenen Sicht und einer klaren Sicht vertraut. Ich kann mich noch gut erinnern, als ich meine erste Brille bekam – das war leider schon früh in meiner Schulzeit. Ich habe mich so geschämt für meine Brille, dass ich sie so oft wie möglich zuhause liess. Ich war überzeugt, dass sie meinem coolen Aussehen einfach zu sehr schaden würde 😊. Mit einem Trick – die Kurzsichtigen unter Euch kennen das – konnte ich trotzdem einigermaßen klar sehen: einfach die Augen halb zukneifen und so mit dem Zentrum der Pupille blicken. So lief ich herum oder sass im Schulzimmer, immer wieder die Augen halb zukneifend, was natürlich zehnmal doofer aussah, als wenn ich meine Brille aufgesetzt hätte... Wir sind angewiesen auf eine klare Sicht, und zwar in jedem Bereich unseres Lebens. Wenn wir uns nicht im Klaren sind darüber, wo die Reise hingehen soll, werden wir irgendwo landen – ziemlich sicher nicht dort, wo wir sein wollen und sollen. Wenn wir in einen Zug oder Bus einsteigen, steht schön gross angeschrieben, wo er hinfährt. So kannst Du entscheiden, ob du da einsteigen willst, weil du weisst, wo es hingeht. Du kannst dann nicht mitten in der Fahrt zum Chauffeur rennen und rufen "hey, Sie fahren gar nicht dahin wo ich hinwill". Du kannst ihn nicht zwingen, umzukehren und in deine Richtung zu fahren – das wäre Kidnapping! So soll es auch mit der Gemeinde sein: es ist mir wichtig, dass es uns allen klar ist, wohin wir uns bewegen.

Wir schauen bereits auf viele Jahrzehnte Gemeindeggeschichte zurück. Viele Menschen haben sich in all den Jahren eingesetzt, gebetet, unterstützt, Zeit und Ressourcen gegeben. Ich möchte diese Menschen ehren. Einige sind heute Morgen hier: Ich bitte alle, die über 40 Jahre alt sind und schon über 10 Jahre bei uns in der Bethel Gemeinde dabei sind, aufzustehen – wenn ihr könnt 😊. (viele stehen auf; Applaus). Aufgrund von dem, was Menschen über Jahre investiert haben, haben wir nun die Gelegenheit, gemeinsam nach vorne zu schauen und nächste Schritte in Angriff zu nehmen. Gewisse Dinge werden bleiben. Ganz im Sinn des Werbeslogans: "Alles wird besser, Valsler bleibt gut". Bei uns steht Jesus Christus im Mittelpunkt. Er ist der Grund unserer Hoffnung,

Gründer der Gemeinde, unser König und Retter. Daran wird sich nichts ändern. Er ist der Leiter dieser Gemeinde, der eigentliche "Senior Pastor". Jesus gründet Gemeinden, und Jesus schliesst auch wieder Gemeinden, wenn sie über längere Zeit keine Frucht bringen oder auf Irrwege geraten. Gewisse Dinge werden sich verändern. Wir werden gewisse Dinge lernen, und gewisse Dinge verlernen müssen.

Als Pastor und – so Gott will – zukünftiger Gemeindeführer unserer Gemeinde erhielt ich vor einigen Monaten den Auftrag, meine Vision für die Gemeinde aufzuschreiben. Gott hatte bereits starke Gedanken betreffend der Gemeinde auf mein Herz gelegt und ich setzte mich hin und brachte sie zu Papier. In der Ältestenschaft und dann in der Gesamtgemeindeführung prüften wir die Vision im Gebet und es entstand das nun vorliegende Leitbild. Es war eine Freude, mit der Leiterschaft durch diesen Prozess zu gehen. Jeder hat gemäss seinen Gaben beigetragen. Und nun werden wir uns als Gemeinde in dieser Predigtserie und weiter in den kommenden Monaten mit der Gemeindevision befassen.

Menschen für Jesus gewinnen

Vision sollte durch Hören auf Gott entstehen. Wir schauen dazu – wie in allem – auf Jesus. Als Jesus auf dieser Erde lebte, hatte er stets Menschen um sich. Jesus war einzigartig in dem was er sagte und tat. Er gewann Menschen für sich. Er scharte Menschen um sich zu einem ganz bestimmten Zweck: er forderte dazu auf, ihm nachzufolgen. Jesus wollte Jünger. Und uns als Gemeinde gibt er denselben Auftrag: "*geh* hin und *mach* zu Jünger" (Matth. 28,19). Entsprechend lautet die Vision unserer Gemeinde (ganz kurz gefasst) "Menschen für Jesus gewinnen". Wir möchten als Gemeinde Menschen für Jesus gewinnen. Das bedeutet zunächst, dass wir verstehen müssen, wozu Jesus Menschen gewonnen hat. Es bedeutet auch, dass wir zuerst selber von Jesus gewonnen sein müssen.

Wir lesen dazu eine Stelle aus Johannes 1,35–51:

Am nächsten Tag stand Johannes abermals da und zwei seiner Jünger; 36 und als er Jesus vorübergehen sah, sprach er: Siehe, das ist Gottes Lamm! 37 Und die zwei Jünger hörten ihn reden und folgten Jesus nach. 38 Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und sprach zu ihnen: Was sucht ihr? Sie aber sprachen zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo ist deine Herberge? 39 Er sprach zu ihnen: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde. 40 Einer von den zweien, die Johannes gehört hatten und Jesus nachgefolgt waren, war Andreas, der Bruder des Simon Petrus. 41 Der findet zuerst seinen Bruder Simon und spricht zu ihm: Wir haben den Messias gefunden, das heißt übersetzt: der Gesalbte. 42 Und er führte ihn zu Jesus. Als Jesus ihn sah, sprach er: Du bist Simon, der Sohn des Johannes; du sollst Kephas heißen, das heißt übersetzt: Fels. 43 Am nächsten Tag wollte Jesus nach Galiläa gehen und findet Philippus und spricht zu ihm: Folge mir nach! 44 Philippus aber war aus Betsaida, der Stadt des Andreas und Petrus. 45 Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth. 46 Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh es! 47 Jesus sah Nathanael kommen und sagt von ihm: Siehe, ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist. 48 Nathanael spricht zu ihm: Woher kennst du mich? Jesus antwortete und sprach zu ihm: Bevor Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich. 49 Nathanael antwortete ihm: Rabbi, du bist Gottes Sohn, du bist der König von Israel! 50 Jesus antwortete und sprach zu ihm: Du glaubst, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich gesehen habe unter dem Feigenbaum. Du wirst noch Größeres als das sehen. 51 Und er

spricht zu ihm: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.

Zeiten ändern sich: vor fünfzig bis sechzig Jahren lebten wir noch nicht in der heutigen ich-Generation. Innerlich setzten sich Menschen mit der Frage auseinander: bin ich gut genug? Heute fragen sich die Menschen: wer bin ich überhaupt? Vor fünfzig Jahren fragte man sich: habe ich, was es braucht, um meiner Rolle gerecht zu werden? Heute fragt man sich: was ist überhaupt meine Rolle im Leben? Meine Generation verbringt viel Zeit und Energie damit, herauszufinden, wer man ist und wozu man überhaupt da ist. Es geht darum, die eigenen Wünsche und Ziele zu identifizieren und dann diese zu verwirklichen. Die entscheidende Frage dabei ist: werde ich für mich selber leben, meinen eigenen Gefühlen folgen und meine eigenen Träume verwirklichen? Oder werde ich mein Leben in den Dienst von etwas höherem Stellen? Jesus sagt dazu in Matthäus 10,39: "*Wer sein Leben findet, der wird's verlieren; und wer sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's finden.*" Was Jesus damit meint ist: jeder, der mit der Frage ringt: "wer bin ich?" und diese Frage als höchste Priorität setzt, wird nie herausfinden, wer er ist. Wenn du denkst dass es wichtiger ist, herauszufinden wer du bist und deine Wünsche zu befriedigen als einem höheren Zweck dienen, dann wirst du nie herausfinden wer du bist und nie wirklich deine Wünsche befriedigt haben. Was bedeutet es nun, ein Jünger zu sein? Die Antwort zu dieser Frage, ist die Antwort für Dein Leben.

Heutzutage haben wir keine realistische Vorstellung mehr von Jüngerschaft. Am ehesten können wir über den lateinischen Begriff eine Brücke in unsere Sprache bauen: im Lateinischen bedeutet Jünger *discipulus*. Daraus leitet sich das in unserer Sprache gebräuchliche Wort Disziplin ab. Disziplin bedeutet, dass ich meine momentanen, kurzfristigen Wünsche und Bedürfnisse zurückstelle zugunsten von zukünftigen, höheren und edleren Zielen, Gründen oder Gütern. Ein christlicher Jünger sagt also, dass alle anderen Beschäftigungen zweitrangig sind. Den Herrn Jesus Christus zu kennen, von ihm zu lernen und ihm zu dienen ist erstrangig. Wir müssen uns neu Zugang verschaffen zu der damaligen Bedeutung von Jüngerschaft. Dazu schauen wir die heutige Bibelstelle unter folgenden drei Aspekten an: 1) Jesus ruft uns 2) Jesus ruft uns, nachzufolgen 3) Jesus ruft uns zu Abenteuer.

1) Jesus ruft uns: Andreas, Johannes und Philippus haben Jesus bereits gekannt und sich um ihn aufgehalten. Es war aber nun an jenem Zeitpunkt, dass Jesus sich umdrehte und ihnen sagte: "Kommt! Komm mit mir!" Das ist normal bei Jesus. Leute beginnen damit, dass sie um Jesus herum sind, Leute beginnen, ihm näher zu kommen. Und Jesus ist schnell darin, dass er Leute wie sie nimmt, sie gleich herausfordert und sie zu Jüngerschaft beruft. Wir sehen in den Evangelien immer wieder, dass Jesus sich in Acht nimmt davor, dass Leute aus falschen Gründen um ihn herum sind. Schauen wir uns ein Beispiel aus Lukas Kp. 9 an: jemand kommt zu Jesus und sagt: "*Ich will dir folgen, wohin du gehst!*" – und Jesus antwortet ihn: "*Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege*". Jesus sagt ihm also: "weissst du, auf was du dich da einlässt?" Das scheint nicht gerade der beste Weg, einen Jünger zu rekrutieren oder zu motivieren, oder? Warum gibt Jesus eine so kalte Antwort? Jesus scheint fast Angst davor zu haben, dass Leute aus falschen Motiven sich um ihn ansammeln. Jesus stellt klar:

ich will nicht Leute, die einfach nur an mich glauben, ich will Nachfolger! Ich will nicht Leute, die mich mögen, ich will Jünger!

Während wir nun weiter durch den Text gehen, möchte ich, dass du diese Frage im Hinterkopf behältst: Ist es möglich, dass du jemand ist, der sich um Jesus herum aufhält, einfach weil du Jesus magst? Kann es sein, dass du ein Fan von Jesus bist, dass du ein interessierter Beobachter von Jesus bist? Aber, dass du nie auf seinen Ruf geantwortet hast? Jesus sagt: ich will nicht einfach Gläubige: ich will Jünger! Ist es möglich, dass du nie auf diesen Ruf geantwortet hast? Siehst du, es gibt viele Gründe, warum Leute um Jesus herum sind, ohne seine Jünger zu werden. Mögliche Gründe können sein:

- Gewisse Leute mögen Versammlungen, Ansammlungen von Menschen. Wo Jesus ist, gibt es immer eine Ansammlung von Menschen. Er ist eine interessante Persönlichkeit. Wir leben in einer Zeit, in der wir uns für Persönlichkeiten interessieren. Wir interessieren uns weniger für die Realität des Lebens, für Ideen und Konzepte. Interessanter sind Klatsch über Persönlichkeiten. Daher haben Klatschmagazine wie "Schweizer Illustrierte", "Glückspost", "Schweizer Familie", "Bunte" immer Konjunktur. Zeitschriften wie "Facts" gehen ein 😊. Wenn wir auf starke Persönlichkeiten treffen, scharen wir uns darum herum. Vielleicht ist das ein Grund, warum du zu Jesus kommst.
- Gewisse kommen zu Jesus wegen der Wunder. Du weißt, dass er Dinge tun kann. Du weißt, er kann Wunder tun. Und gewisse Menschen folgen ihm nach aus einer gewissen Distanz, wie Andreas und Johannes in unserem Text. Sie beobachten und warten darauf, dass etwas passiert. Vielleicht möchtest du etwas von Jesus. Vielleicht hast du schon seit vielen Jahren ein Ziel für dein Leben. Und jetzt, wie du älter wirst siehst du, wie es dir entgleitet, wie es unwahrscheinlicher wird. Und du kommst zu Jesus mit einer Art Verhandlungs-Mentalität: "vielleicht, wenn ich dies und das tue, vielleicht kommt Gott dann und verändert die Sache, vielleicht heilt er mich, vielleicht kümmert er sich um das Problem in meinem Leben und löst es. Ich will ein Wunder in meinem Leben! – Jesus machte es den Leuten nie bequem, die einfach um ihn herum waren, weil sie nur ein Wunder von ihm wollten. Er forderte sie heraus.
- Dann gibt es Leute, die um Jesus herum sind, weil sie gerne Recht haben. Sie wollen genug von seinen Lehren erfahren, damit sie sich umkehren können und auf andere herabschauen können, welche die "falschen" Ansichten haben. Sie können sich auf diese Weise überlegen fühlen. Gewisse halten sich in der Nähe von Jesus auf, um genug zu hören und aufzunehmen, so dass sie sagen können: wir wissen es! Wir gehören zum inneren Kreis!
- Weiter halten sich viele in der Nähe von Jesus auf, weil sie sich schuldig fühlen. Es gibt Dinge in deinem Leben, für die du dich schuldig fühlst. Und einige Leute haben dir schon gesagt: "du musst dich nicht schuldig fühlen" – sogar Leute, denen du Fr. 90.– und mehr in der Stunde zahlst, haben dir das gesagt – und trotzdem fühlst du dich noch immer schlecht. Und so kommst du in den Gottesdienst, du studierst das Wort Gottes, du singst Lieder, du betest mit dem verzweifelten Wunsch, dich endlich wieder gut zu fühlen.

Zu all diesen Gründen sagt Jesus: "Das ist nicht gut genug". Es reicht nicht, sich nur in seiner Nähe aufzuhalten für ein Wunder, für einen Segen. Jesus sagt damit: ich möchte nicht Menschen, die einfach an mich glauben, die mich einfach mögen oder einfach Fans sind: ich will Jünger! Ich will nicht Neugierige: ich will Nachfolger! Und so weigert er sich, dich einfach so um sich herum zu haben. Er sagt: "Wenn du mit mir sein willst, musst du gerufen sein." Zu was ruft er dich denn? Er ruft dich zuerst, ihm zu nachzueifeln!

2) Jesus ruft uns, nachzueifeln:

Das Wort *nachzueifeln* kommt oft vor in der Bibel, es ist ein grossartiges Wort, ein einfaches Wort. Jesus ruft uns, ihm nachzueifeln. Zur Bedeutung von Nachfolge möchte ich zwei Dinge hervorheben:

a) Erste Priorität: Wenn Jesus von Nachfolge spricht, meint er damit: "mach mich zur höchsten Priorität, gib mir den Vorrang, mach mich zu deiner Nummer 1!". Du siehst daraus: jemandem zu folgen heisst, dass du etwas verlassen musst. Nachfolge bedeutet: du kannst nicht an dem Ort bleiben wo du jetzt bist. Deine alten primären Beziehungen werden sich verändern, dein Job wird sich verändern, dein Denken wird sich verändern. Jesus muss die Vorrangstellung haben.

Eine Illustration: vor einigen Jahren gab es einen Werbeclip für eine Investmentfirma. Man sieht darin einen Mann, der in aller Frühe um 4:30 aufsteht, die Augen im Nu komplett offen. Er rennt die Treppe hinunter in die Küche, ergreift eine Tasse mit Kaffee und rennt zur Türe aus dem Haus, gleichzeitig hält er ein Natel in der Hand, ruft eine Nummer an und fragt: "wie steht es mit den Zahlen?" Die Idee des Clips ist klar: Investieren sie als Kunde ihr Geld bei uns in der Firma; wir tun alles, um sie reich zu machen. Wir geben alles, damit sich ihre Investition bei uns lohnt. Wir sehen also einen Mann, der willig ist seinen Körper zu bestrafen, ein Mann, der willig ist, alles zu tun. Warum nimmt er all das auf sich? Er nimmt es auf sich, weil er EIN Ziel im Leben hat. Und so gibt er alles für dieses eine Ziel –zumindest für eine Weile. Wie ist diese Person zu diesem Ziel gekommen? Die Person ist zu diesem Ziel gekommen, weil sie einen RUF gehört hat. Und dieser Ruf gibt der Person eine Ausrichtung, eine Art Gravitationszentrum. Alles im Leben dieses Mannes wird zu diesen Zentrum hingezogen. Es gibt ihm eine sehr klare und einfache Messschnur, mit welcher er alle Entscheidungen in seinem Leben fällen kann. Wenn du so ein Gravitationszentrum hast, dann weisst du, wie du deine Agenda planen musst, welche Entscheidungen zu treffen sind, du weisst wie du deine Ressourcen einsetzt und wo du deine Energie investierst. Ein solches Gravitationszentrum gibt dir Bedeutung, einen Orientierungspunkt, einen Bezugspunkt. Zumindest für eine Weile: entweder bis du stirbst, oder bis du ausbrennst und schliesslich zusammenbrichst. Ein starkes Gravitationszentrum spendet Lebenssinn, es macht die Prioritäten klar, und alles in deinem Leben ergibt sich wie von selbst. Aber heute fragen sich die Leute mehr und mehr: wie lange ziehst du so etwas durch? Und vor allem jetzt, nach den hektischen 90er Jahren gibt es eine Gegenbewegung, und viele sagen: ein einziges starkes Ziel, für das du alles gibst, ist gefährlich. Eine solche Einstellung lässt dich ausbrennen. Am besten solltest du gar keinen solchen Bezugspunkt haben, kein einziges Ziel, dass du mit vollem Schub, voller Energie verfolgst. Man sagt: Es gibt nichts,

dass es wert wäre, sich dafür einzusetzen, dafür sein Leben zu geben. ABER, ohne ein starkes Gravitationszentrum, ohne klaren Bezugspunkt kannst du auch nicht leben! Stell dir dazu folgendes Beispiel vor:

Astronauten, die sich im Weltraum mit null Schwerkraft bewegen, wissen, was es bedeutet ohne ein Gravitationszentrum zu leben. Wenn null Gravitation hast, dann heisst das: es gibt keine Richtung, in die irgendwas in deinem Leben hingezogen wird. Und ohne Gravitationszentrum, ohne Bezugspunkt im Leben, musst du feststellen, dass alltägliche Dinge plötzlich ganz schwierig werden. Dinge, die sonst normal sind, werden kompliziert. Zum Beispiel: wenn wir hier ein Glas Wasser einschenken, wissen wir genau, wohin das Wasser fließen wird. Dort oben, mit null Schwerkraft, weisst du nie, wohin das Wasser fließen wird, es wird sich irgendwo im Raum ausbreiten. Oder stell dir folgendes vor: wenn du hier auf der Erde eine Schraube hineinschrauben willst, dann drehst du die Schraube. Aber bei null Gravitation, dort drehst du!

Das gleiche trifft genauso zu auf die geistliche Welt: wenn du kein Gravitationszentrum hast, keinen absoluten Bezugspunkt, an dem sich alles in deinem Leben orientiert; dann bist du geistlich und moralisch gewichtslos. Du bist komplett orientierungslos, du wirst zu einer oberflächlichen Person, zu einer hohlen Person. Du wirst wie ein Ballon, der überall hin geblasen werden kann. Du hast keinen Anhaltspunkt, welchen Impulsen du folgend sollst und welche Impulse du ignorieren sollst. Du weisst nicht wirklich, was oben und was unten ist. Es gibt Leute, die ohne Gravitationszentrum zu leben versuchen, das sind die Zyniker. Sie kommen zu dir und sagen: es gibt nichts, für das es sich lohnt zu sterben, es gibt keinen Sinn im Leben, versuche einfach, das Leben zu geniessen. Anfangs mag es interessant sein, mit diesen Leuten Zeit zu verbringen, aber mit der Zeit wird's langweilig und oberflächlich.

Wir brauchen diese eine Sache, dieses Gravitationszentrum, sonst wird alles bedeutungslos. ABER gleichzeitig erschöpft uns dieses Zentrum, wenn wir es haben und dafür leben. So wie es den Investmentbanker aus dem Werbeclip erschöpfen wird, so wird es uns erschöpfen, wenn wir alles im Leben auf einen Bezugspunkt ausrichten. Es sei denn, dass es ein Gravitationszentrum gibt, das wir bis jetzt noch nicht gefunden haben, das uns nicht erschöpfen und ausbrennen wird. Ein Bezugspunkt, der unserem Leben Bedeutung und Sinn gibt, uns aber gleichzeitig aussaugt und fertig macht; sondern stattdessen uns verwandelt und entwickelt. Und die Antwort, sagt Jesus ist die: ich bin es, "folge mir nach!" Ein Jünger zu sein bedeutet also, Jesus zur Top-Priorität zu machen. Weiter bedeutet es auch:

b) Gehorsam: Das Wort *Jünger*, das die Bibel hier und immer wieder verwendet, bedeutet sinngemäss *Student*. Und zwar ein Vollzeitstudent. Gewisse von uns haben eben gerade ein Studium angefangen. Wer die maximale Anzahl Credits belegt, absolviert Vollzeitstudium. Aber ein Vollzeitstudent im heutigen Sinn ist nicht zu vergleichen mit einem damaligen Vollzeitstudenten. Andreas und Johannes fragten Jesus gleich zu Beginn, wo er denn lebe. Sie nennen ihn Rabbi. Das zeigt, dass sie ihn bereits als Lehrer sehen. Und sie wollen sogleich wissen, wo er lebt. Hier ist der Grund dafür: die damaligen Vollzeitstudenten lebten zusammen mit dem Meister. Ein Student kommt, lässt alles zurück und folgt dem Lehrer nach. Die Beziehung zwischen dem Lehrer und dem Stu-

dent ist nicht nur intellektuell, sondern eine von absolutem Gehorsam. Der Lehrer formt das gesamte Leben des Studenten neu. Die verlangt absoluten Gehorsam.

Und das ist etwas, vor dem moderne Menschen Angst haben: Wir hassen den Gedanken von absoluter Autorität und absolutem Gehorsam. Vielleicht haben das einige von euch in ihrem religiösen Leben schon erfahren: du kommst in eine Kirche, oder andere religiöse Gemeinschaft und hörst dort: "Du musst gehorchen und Regeln einhalten" – ABER, der Gehorsam, den Jesus verlangt (und das müssen wir hier sehen) ist eine Angelegenheit einer persönlichen Beziehung zwischen ihm und seinem Jünger. Jesus bellt nicht Befehl aus einer Distanz. Er lebt in einer persönlichen Beziehung mit seinen Jünger. Nur so wirst du verstehen, um was es im christlichen Gehorsam geht.

Lass mich erklären, warum absoluter Gehorsam für die Nachfolge Jesu unerlässlich ist: 1) hier ist ein unpersönliches Objekt: ein Buch. Weil es ein unbelebter Gegenstand ist, kann ich damit tun, was auch immer ich will. Es stellt keine Forderungen an mich. Ich benutze es für mich selber: wenn ich lesen will, dann lese ich es, wenn ich nicht lesen will, lege ich es weg. Ich kann nicht sagen: "lies mich". Gegenstände wie ein Buch, ein Auto oder eine Gabel benutzt du. Es findet keine persönliche Beziehung statt.

2) Gehen wir eine Stufe höher: wie verhältst du dich einer Person gegenüber? Eine Person gehört zu einer höheren Ordnung von Dingen als eine Gabel. Und wenn du mit einer Person in Beziehung trittst, musst du herausfinden, was die Bedürfnisse und Wünsche und Ziele der Person sind. Es muss ein Geben und Nehmen sein. Zu einem grossen Teil musst du deinen Willen aufgeben, damit du in Beziehung zur Person treten kannst. Du musst immer wieder deine Wünsche zurückstellen, deine Ziele unterordnen. Nur so ist eine persönliche, tiefe Beziehung zu einem andern Menschen möglich. Oder sonst ist deine Beziehung zur Person nicht persönlich. Wenn du nicht einen Teil deines Willens aufgibst, wird sich die Person ausgenutzt vorkommen und sich zurückziehen. Das ist übrigens auch der Grund, warum einige Leute hier grosse Schwierigkeiten haben, persönliche Beziehungen zu pflegen. So lange du dich weigerst, zu dienen und dich unterzuordnen, kannst du nicht in eine tiefe Beziehung treten mit einer Person.

3) Gehen wir noch eine Stufe höher: wie verhältst du dich Gott gegenüber? Wie treten wir in Beziehung mit Gott? Die einzige Art, wie wir in Beziehung treten mit einer ewigen, anfangslosen, endlosen, allmächtigen, allwissenden Person, ist die, dass wir unsern Willen komplett aufgeben! Je enger die Beziehung wird, je persönlicher die Beziehung wird, desto mehr gibst du dich auf. Und wenn es nun um die Beziehung zur Person Gottes kommst, der intimsten Beziehung überhaupt, dann musst du deinen Willen komplett aufgeben.

Ich möchte das mit den stärksten Begriffen umschreiben: Die Bibel sagt, Jesus hält das das ganze Universum zusammen mit der Kraft seines Wortes. Jemand hat mir erklärt: Wenn jemand die Distanz von der Erde bis zur Sonne (150 Mio km) auf die Dicke eines Blattes Papier reduziert werden könnte. Dann wäre die Distanz zum nächsten Stern etws 20m hoch. Und der Durchmesser der Milchstrasse wäre ein Stapel von ca. 500 km hoch. Und die Milchstrasse wiederum ist nur ein Staubkorn im Vergleich zum Rest des Universums. Und all das hält Jesus zusammen mit dem Wort seiner Kraft!

Wie trittst du in Beziehung zu einer solch gewaltigen Person? Bittest du diese Art von Person in dein Leben als Assistent? Als Sekretärin? Sagst du zu ihm: "Ok, hör zu Herr, ich will mit dir nicht jeden Tag zu tun haben, ich will nicht, dass sich mein ganzes Leben um dich dreht. Aber, wenn ich dich brauche, dann will ich, dass du da bist. Wenn ich ein Problem habe, dann will ich, dass du es löst. In andern Worten: "ruf uns nicht an, wir rufen dich an!".

Ist es sinnvoll, dass du zu so einem Wesen dich so verhältst? Ist das vernünftig? Bittest du Jesus in dein Leben, um dir Tipps zu geben? Als Beispiel lesen wir in Gottes Wort, was Jesus über Sexualität sagt. Statt ihm zu vertrauen, argumentieren wir: "nun Jesus, ich sehe hier, dass du sagst, dass menschliche Wesen nicht gebaut sind, Sex ausserhalb des Ehebundes zu haben. Du sagst also, Sex ausserhalb der Ehe ist falsch. Ich nehme das gerne als Empfehlung mit. Ich bin nicht sicher, ob das in meiner gegenwärtigen Situation gerade praktisch ist. Ich meine, ich bin einsam und unglücklich, und endlich habe ich eine Beziehung; ich muss diese Beziehung irgendwie am Laufen halten! Es ist das Beste, was mir in einer Weile passiert ist. Ich weiss nicht, ob Gehorsam jetzt gerade praktisch ist. Und daher schätze ich deinen Antrag, deinen Tipp, Jesus, wirklich, und auch deinen Antrag, dass du mein Herr sein willst und dass ich dir gehorsam sein soll; ich überlege mir das – aber ich sehe, unsere Zeit ist gerade abgelaufen. Meine Sekretärin wird dich anrufen, wenn ich dich wieder sehen will." Du kannst unmöglich mit einem Menschen so in eine persönliche, tiefe Beziehung treten, geschweige denn mit einem persönlichen Gott! Du kannst ihn nicht in dein Leben bitten als persönlichen Assistent. Die einzige Art, wie du mit ihm in Beziehung treten kannst, wie du dich ihm nähern kannst, ist wenn du zu ihm gehst und sagst: "ich werde dir in allem gehorsam sein!"

Du bist nicht ein Jünger, bis du sagst: "ich bin bereit, alle meine Wünsche, meine Gedanken, mein ganzes Herz, mein ganzes Verhalten, hinzugeben, allem, was er mir sagt, allem in seinem Wort. Egal, was die Konsequenzen sind, egal ob es für mich gerade praktisch ist oder nicht. Ich will, dass sich mein Leben ganz um Jesus dreht. Wenn nicht, dann schneidest du dich von ihm ab. Du kannst ihn nicht persönlich kennen lernen, wenn du nicht sein Jünger bist. Du machst dir etwas vor, wenn du denkst, dass es möglich ist! Ein Gott, der einfach um dich herum ist und herbeieilt, wenn du nach ihm rufst, ist ein Gott deiner eigenen Vorstellung. Einen solchen Gott gibt es nicht, jemand, der das ganze Universum schafft und zusammenhält funktioniert nicht auf diese Art. Du hast ja nicht einmal mehr Leute in deinem Leben, die du so behandeln kannst (und wenn, werden sie nicht lange bleiben); die sind ausgestiegen.

Du musst gehorsam sein. Und hier ist der Grund: Wenn Jesus uns zum Gehorsam aufruft, dann fürchten wir uns. ABER Jesus verspricht uns, dass wenn du willig bist, dass ein grosses Abenteuer, eine tiefe Freude, eine grosse Erfüllung auf dich wartet, die deine Vorstellung übersteigt. Daher sagt er nicht nur "Komm!", sondern er sagt "*komm und seht!*".

3) Jesus ruft zu Abenteuer: Der Ruf zur Nachfolge, zum totalen Gehorsam, ist furchteinflösend. Du wirst bedrückt durch und fragst dich möglicherweise: "Was, wenn Gott von mir etwas will, das ich nicht tun will!" – Natürlich wird er dich um Dinge bitten, die du nicht tun willst! Die

einzigste Beziehung in unserer modernen Welt, die noch der Beziehung von einem Rabbi zu einem Jünger gleicht, ist die eines Coachs und einem Athleten. Stell dir folgendes vor: da kommt ein grossartiger Coach (Basketball, Fussball o.ä.). Du als Student möchtest gerne an seinem Programm teilnehmen, aber du sagst: "Coach, ich will unbedingt an deinem Trainingsprogramm teilnehmen, aber ich will nichts tun müssen, das hart ist, ich will nicht, dass du mir Dinge aufträgst, die ich nicht tun will! Ich habe Angst, dass du mich um Dinge bittest, die mir unangenehm sind, die mir un bequem sind!" – und der Coach schaut dich an und sagt "Ok! Willst du denn nicht ein grossartiger Basketballspieler werden? Ein Profi? NATÜRLICH werde ich dich Grund und Boden trainieren, an die Grenze bringen, jeden Tag werde ich von dir Dinge verlangen, die du nicht tun willst, du wirst mich beschimpfen während du nach Luft schnappst, du wirst sagen: ich kann nicht mehr! Und ich werde sagen: doch, noch eine weitere Runde! Ich bin ein Coach: wenn du dich mir hingibst, werde ich aus dir all das machen, was du sein willst." – und so sagt Jesus: "wenn ihr wahrhaftig meine Jünger sagt, werdet ihr meiner Wahrheit gehorchen, und meine Wahrheit wird euch frei setzen".

Erst wenn du beginnst, dem Coach, dem Meister gehorsam zu sein, wird dein explosives Potential in deinem Innern, all dein Talent, aus dir herauskommen. Geistlich ist es ebenso. Wir sind gemacht für ein Leben in absolutem Gehorsam unserem Schöpfer gegenüber. Das ist unser Element, dort liegt unsere Erfüllung. Wenn du nie zu ihm gesagt hast: "ich bin voll für dich Herr. Bedingungslos", dann bist du noch nicht sein Jünger. Wenn du zum Gott des Universums gehst und ihm Bedingungen stellst und sagst "WENN...", dann sagst du zu ihm: "meine Ziele sind nicht verhandelbar, aber deine sind verhandelbar!" Du bist noch nicht sein Nachfolger.

Nathanael muss etwas unter dem Feigenbaum gemacht haben, das wichtig gewesen sein muss. Als Jesus ihm sagt: "*ich sah dich unter dem Feigenbaum*", da hat's ihm den Atem verschlagen. Er muss gedacht haben: "Wie konnte jemand wissen, was ich unter dem Feigenbaum gemacht hatte". Wir wissen es nicht, aber es muss etwas ziemlich wichtiges gewesen sein, denn er sagt: "*Rabbi, du bist der Sohn Gottes, du bist der Messias*" und Jesus sagt ihm: "o du denkst, das ist etwas? Nur weil ich deinen Gedanken gelesen habe, weil ich dieses Wissen habe? Ich sage euch: *Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.*"

Jesus spielt hier auf die Leiter von Jakob an (1. Mos. 28:12f): Weit zurück im Alten Testament hatte Jakob einen Traum, und er sah eine Leiter zwischen Himmel und Erde. Und die Engel gingen darauf auf und ab, so dass es klar, war dass die Leiter direkt zum Zentrum des Himmels ging, zum Zentrum von Gottes Wesen, von Gottes Gegenwart. Jesus sagt hier etwas gewaltiges: "Wenn du kommst und mir nachfolgst, so will ich, dass du folgendes weisst: ich bin die Verbindung zwischen Himmel und Erde, ich bin das Gravitationszentrum, ich bin der Mittelpunkt, durch mich kannst du direkt in Gottes Gegenwart kommen, und die herrliche Gegenwart Gottes kommt zu dir, fliesst in dich und durch dich. Es gibt ein Mass an Erfüllung, an Freude und an Herrlichkeit, das du dir nicht vorstellen kannst. Gib dich selber mir hin! *Kommt und seht!*" Jakob nannte diesen Ort der Begegnung mit dem Herrn *Bethel* (Haus Gottes). **Der Name unserer Gemeinde heisst Bethel. Ich sehe unsere Gemeinde, wie sie voll ist von Jüngerinnen und Jünger. Menschen, die Jesus ernsthaft nachfolgen. Die ihn als erste Priorität haben, die ihm bereitwillig gehorsam sind. Ich habe die Vision für unsere Bethel Gemeinde, dass wenn wir zusammen-**

kommen, Gottes Gegenwart alles bisherig bekannte übersteigt, dass Menschen durch Gottes Herrlichkeit berührt, geheilt und gerettet werden. Und mehr noch: wenn wir nach unsern Gottesdiensten wieder auseinander gehen, als verstreute Gemeinde, dass wir dann Gottes Herrlichkeit mit uns in unsere Nachbarschaften und an unsern Arbeitsplatz tragen.

Gewisse von uns halten sich in der Nähe von Jesus auf, aus Schuld, aus Neugierde, aus Wunsch nach einem Wunder. Gewisse sind in Verhandlungslaune und sagen: Gott, ich gebe dir dieses, wenn du mir dafür jenes gibst. Das ist heidnische Religiosität! Du kannst den Gott des Universums nicht so behandeln! Er ist ein König, und er liebt dich. Die einzige Art, mit dem Schöpfer, der dich gemacht hat, in Beziehung zu treten, dem du alles schuldest, ist, dich ihm ganz zu geben. Schluss mit den Verhandlungstaktiken. Jesus sagt: du wirst ganz sicher nicht zu kurz kommen! Wenn du dich komplett mir gibst, mit allem was du bist, gebe ich dir alles was ich habe! Ist das nicht ein grossartiger Tausch?

Gewisse von uns, die sagen: ich habe mich entschieden, Jünger zu sein, habe mich ihm gegeben, aber ich habe nicht viel Wachstum gesehen in letzter Zeit. Hier ist der Grund dafür: es tobt täglich Kampf um das Zentrum deines Herzens. Ein Kampf zwischen der Welt und Jesus. Jesus sagt: "Folge mir!" das ist eine starke Aufforderung. Aber die Welt zwingt sich immer wieder dazwischen, durch Medien, Menschen, Ablenkungen, Job, Rechnungen, usw. Es findet ein Kampf statt um deine Aufmerksamkeit und du musst dich entscheiden, wer die Entscheidungen in deinem Leben fällt. Leben irgendwelche Dinge dein Leben für dich, oder nimmst du es an die Hand gibst es Jesus? Ein Jünger besteht auf gewissen Dingen. Er besteht darauf, das Wort zu studieren, auf Gott zu hören und in der Gemeinde zu dienen.

Psalm 1 sagt: das Zeichen eines frommen Menschen ist: er *"hat Lust am Gesetz des HERRN und sinnt über seinem Gesetz Tag und Nacht!"*. Ein Jünger liebt es, dass Gott ihm sagt, was er zu tun hat. Liebst du das auch? Oder klingt das schrecklich in deinen Ohren? Die Antwort zu dieser Frage zeigt dir den Zustand deiner Seele. Siehst du es als liebendes Gebot, oder erscheint es dir schrecklich? Jesus sagt: *"mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht"* (Matth. 11,30). Jedes andere Joch, jedes andere Gravitationszentrum wird dich zerdrücken. Aber Jesus gibt uns als Jünger und als Gemeinde seine Einladung zum Leben: *"Kommt, und seht!"*